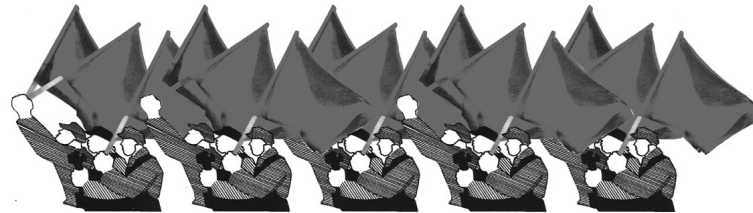




# **WELT WIRTSCHAFTS KRISE**

**DER IMPERIALISMUS  
AM VORABEND DER PROLETARISCHEN REVOLUTION**



## **HEFT 3**

Dokumente der Plenartagungen  
des  
Zentralkomitee  
Arbeiterbund für den  
Wiederaufbau der KPD  
November 2010 bis April 2012



Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD  
 Zentralkomitee  
 München 2010

Printed in the Federal Republic of Germany  
 Druck und Verlag  
 Verlag Das Freie Buch GmbH  
 Tulbeckstr. 4 – 80339 München

Umschlag Heft 3:  
 Foto Merkel:  
 Plakat „Öffentliche Plage“  
 aus Griechenland veröffentlicht in [www.bild.de](http://www.bild.de) (28.10. 2011)  
 Foto Arbeiter mit roten Fahnen:  
 Kommunistische Arbeiterzeitung (KAZ)

## Inhalt

Die Fäulnis der kapitalistischen Produktionsweise vertieft sich weiter  
 (November 2010) ..... 9

Der deutsche Imperialismus in der „europäischen Schuldenkrise“  
 Die heraufziehende Inflation bedroht das Leben der Völker  
 (Januar 2011) ..... 18

Die Inflation schlägt zu! Einige Fakten zur weiteren Entwicklung  
 von Krise und Depression  
 (Februar 2011) ..... 27

Die Ökonomie von Krise und Depression treibt zum Krieg  
 (März 2011) ..... 37

Weltwirtschaftskrise  
 (April 2011) ..... 46

Der Krieg der Ökonomie oder die Ausplünderung ganzer Staaten  
 durch den deutschen Imperialismus mit Hilfe der Weltwirtschaftskrise  
 (Juni 2011) ..... 47

Die Weltwirtschaftskrise offenbart den Vorabend des Sozialismus (Juli 2011) .....	53
Den Kapitalisten den Staatsbankrott Den Arbeitern den Arbeiterstaat (September 2011) .....	71
Diesem System keinen Mann und keinen Groschen Arbeiter, verlangt den deutschen Staatsbankrott! (Oktober 2011) .....	86
Weltwirtschaftskrise, „Eurokrise“ und Krieg (Dezember 2011) .....	91
Der Euro, die Zündschnur zur Bombe am „Europäischen Haus“ (Januar 2012) .....	122
Der Euro führt in die Barbarei und ist historisch unmöglich (Februar 2012) .....	127
Der Frieden, der zum Krieg führt – unter den Bedingungen der Weltwirtschaftskrise (März/April 2012) .....	138

## Vorwort

Noch ist es ein Krieg der Ökonomie, der sich im Jahr 2011 und im Jahr 2012 aufs Äußerste zuspitzt. Ein Krieg der Ökonomie freilich, der den Imperialismus der deutschen Monopole und Banken weiter geführt hat als jeder Waffengang bisher. Es bewahrheitet sich, was Brecht 1954 den deutschen Imperialisten ins Stammbuch und dem Volk ins Gedächtnis geschrieben hat:

»Die Kapitalisten wollen keinen Krieg  
Sie müssen ihn wollen.

Die deutschen Kapitalisten haben zwei Möglichkeiten in einem Krieg.

1. Sie verraten Deutschland und liefern es an die USA aus. (Petain.)
2. Sie betrügen die USA und setzen sich an die Spitze.«

Sie haben sich an die Spitze gesetzt. Mit Hilfe der Weltwirtschaftskrise plündern die deutschen Banken und Monopole ganze Staaten aus. Sie setzen Regierungen ab. Auf den europäischen Gipfeln kommandiert nur einer – die Regierung des deutschen Imperialismus. Die anderen stellen sich die Frage, die der polnische Ministerpräsident Tusk aufgeworfen hat: „Er sei sich nicht sicher, ob sein Land zu den Gästen gehört oder Teil des Menüs sei. Bei diesem großen europäischen Fressen sitzen die einen am Tisch, und die anderen finden sich auf der Speisekarte wieder.“

Der Euro enthüllt sein wahres Wesen. Gescheitert jeder Versuch, die in Privateigentum und Konkurrenz unvermeidliche Ungleichzeitigkeit der Entwicklung mit Mitteln der Zirkulation, mit Mitteln von Geld und Währung zu bändigen. Im Gegenteil,

der Euro scheitert genau daran, daß er zehn Jahre lang als das funktionierte, was er von Anfang an war: keine Währung, sondern deutsches Kriegs- und Okkupationsgeld, mit dem Hunderte von Milliarden auf die Konten der deutschen Großbanken und der Bundesbank geleitet wurden. Hunderte von Milliarden freilich, die aus genau dem selben Grund nicht anders mehr beitreibar sein werden als durch die nackte Gewalt. Und so endet dieses Krisenjahr 2011 mit einem deutschen Diktat gegenüber Europa, dem „Fiskalvertrag“, einer weiteren deutschen Attacke zur Zerstörung nationaler Souveränitäten in Europa.

Kein Zweifel: Der imperialistische Krieg ist in der enormen Zuspitzung dieser Widersprüche ein gewaltiges Stück näher gerückt, seit wir Anfang 2011 das Heft 2 von „Weltwirtschaftskrise – Der Imperialismus am Vorabend der proletarischen Revolution“ veröffentlichten.

Es kann dieses Heft 3 aber auch davon berichten, daß der Kampf dagegen sich formiert. „Arbeiter, verlangt den deutschen Staatsbankrott!“ ist der Abschnitt aus dem Oktober 2011 überschrieben. Und in einem bundesweiten Aktionstag am 1. Dezember 2011 haben Organisationen und Zusammenschlüsse von revolutionären Arbeitern und Jugendlichen auf der Straße, vor den Betrieben und in den Betrieben gefordert: „Nieder mit der Regierung der Deutschen Bank und Co! – Her mit dem deutschen Staatsbankrott!“ Und der im Jahr 2012 in den Betrieben, vor den Betrieben und in den Städten seine Fortführung erfährt.

Wir haben in diesen Heften zur Weltwirtschaftskrise immer wieder nicht gewünscht, sondern nachgewiesen, daß sie nichts anderen markiert als die tiefste Zerrüttung der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung auf der einen, die unmittelbare Nähe des Sozialismus und Kommunismus, das Herangeireiftsein aller Bedingungen und Voraussetzungen dafür auf der

anderen Seite. Der Kampf „Für den deutschen Staatsbankrott! Gegen die Regierung der Deutschen Bank und Co!“ zeigen, wie an den Sturz des maroden, morschen, sterbenden Ausbeutersystems in diesem Land heranzukommen ist. Und deswegen drucken wir im Anhang dieser Broschüre das Flugblatt ab, mit dem zu jenem Aktionstag des 1. Dezember 2011 aufgerufen wurde.

April 2012  
Zentralkomitee des  
Arbeiterbunds für den  
Wiederaufbau der KPD

November 2010

**Weltwirtschaftskrise  
Die Fäulnis der kapitalistischen Produktionsweise  
vertieft sich weiter**

Die Arbeiterklasse hat nicht allein die historische Aufgabe, das Lohnsystem zu stürzen und sich selbst zu befreien. Sie hat die historische Aufgabe, die Menschheit zu befreien. Sie muß die Leitung der Produktion des Lebens der Menschheit aus den Händen einer dazu inzwischen völlig unfähigen Klasse nehmen. Einer Klasse, die mit dem von den Arbeitern geschaffenen Produktionsmitteln und der gewaltigen Produktivkraft der Menschheit nicht nur nichts mehr anfangen kann, sondern die sie jeden Tag degradiert und ruiniert, die sie verkommen läßt. Einer Klasse, die nicht einmal mehr imstande ist, weltweit auf dem höchsten bisher erreichten Stand der Produktivkräfte zu produzieren.

Auch dies lehrt und beweist dem Arbeiter bei genauer Betrachtung der Gang der Entwicklung der Weltwirtschaftskrise.

Wir sehen zwei besonders drastische Widersprüche:

Zum einen den sich verschärfenden Widerspruch zwischen Weltindustrieproduktion und Welthandel. Während die Weltindustrieproduktion den Stand von vor der Krise zur Zeit wieder erreicht hat, liegt der Index des Welthandels im wesentlichen noch auf Krisenniveau, auf dem er sich seit einigen Monaten mit der für den Übergang in die Depression typischen „Seitwärtsbewegung“ (natürlich mit kleinen Auf- und Abwärtsschwüngen) hält.

Was heißt das: Es heißt, daß die kapitalistischen Länder sich zunehmend gegeneinander abschotten, Handelshemmnisse aufbauen, jeder „seinen“ Markt mit Zöllen und anderen Handelshemmnissen gegen die anderen verteidigt; daß der Kampf um die

10 Märkte, ein wesentliches Element der allgemeinen Krise des Kapitalismus, sich gerade durch die Krise ungeheuer verschärft. Das heißt auch, daß die Produktionserhöhung von sehr kurzer Dauer ist. Das zeigt sich – wie kurz diese Dauer sein kann oder wird – daran, daß das Finanzkapital, vor allem in der Eurozone, erneut die Vertiefung der Weltwirtschaftskrise auslöst. Daß Irland, Spanien, Portugal eine Milliardenverschuldung abverlangt wird, um die Deutsche Bank zu retten. Der Export trifft damit auf Bedingungen, wo das Volk ihn nicht mehr kaufen kann, aber auch nicht die nationalen Kapitalisten. Der kapitalistische Markt wird in diesen Ländern damit ein Schatten seiner selbst. Und damit verschärfen sich natürlich die politischen und diplomatischen Zusammenstöße, die den Krieg näher bringen. In der neuen Flugschrift „Weltwirtschaftskrise – Für eine Welt der Arbeiter“ heißt es dazu: *„Da wird eine jede ihrer internationalen Konferenzen zur erbitterten Schlacht untereinander. Europa braucht ‚wohl einen Krieg, um festzustellen, wer der Chef ist‘ (das amerikanische Strategiebüro STRATFOR).“*

Der zweite scharfe Widerspruch, auf den wir aufmerksam machen, ist der zwischen der Entwicklung der Weltindustrieproduktion und der Industrieproduktion in den wichtigsten imperialistischen Ländern. Während die Weltindustrieproduktion den Stand von vor der Krise, wie gesagt, erreicht hat, ist das in keinem der angeführten „alten“ kapitalistischen Länder der Fall. Der Anstieg der Weltindustrieproduktion wird also hauptsächlich getragen von den sogenannten „Schwellenländern“, allen voran China und Indien. Aber welche Art Produktion ist das? Produktion ist nicht gleich Produktion. Hier handelt es sich keineswegs um Produktion auf dem höchsten technischen Niveau. Es ist zum größten Teil „Ramschproduktion“, allenfalls geeignet, die dringendsten Bedürfnisse der verarmten Weltbevölkerung nach billigster Kleidung und sonstigen Subsistenzmitteln zu befriedigen. So verfault ist der Kapitalismus in seiner allgemeinen Krise, so gründlich der Ruin des Lebens von Milliarden, daß die kapitalisti-

11 sche Konkurrenz nicht mehr die Entwicklung der Produktivkräfte befördert, sondern sie im Gegenteil herunter- und zurückzerrt. Daß diese Art der Produktion die gesellschaftliche Entwicklung also verlangsamt, die Weiterentwicklung der ganzen Menschheit hemmt. Diese Art der Produktion vernichtet die Entwicklung ganzer Erdteile, ruiniert die Entwicklung von Produktion und Produktivkräften in einem riesigen Teils Afrikas etc. etc. Dazu kommt, daß der Export der BRD und Japans, der Export Chinas (als Beispiel) auf einen immer kleineren inneren Markt weltweit stößt. Oder anders ausgedrückt: Die Weltbevölkerung kann das selbst Produzierte sich immer weniger durch Kauf aneignen.

Mehr noch: Die wichtigste Produktivkraft überhaupt wird degradiert. Ein immer größerer Teil der Proletarier der Welt sind eben nicht mehr Träger der modernsten Produktionsweise. Nicht einmal mehr als Ausgebeutete verhelfen sie der Menschheit zum Fortschritt der Produktivkräfte. In der Art ihrer Anwendung verbinden sich Schrecken und Elend der einfachen Kooperation, der Manufaktur und des Maschinensystems zugleich – und das auf dem technischen Niveau längst zurückliegender Jahrzehnte. Zusammengepfercht in „Sweatshops“, abgespeist mit einem Feldbett in einem Massenquartier, zurückgeworfen auf eine Handvoll Reis oder Nudeln am Tag, ausgebeutet unter Bedingungen, die die übelsten Schilderungen aus dem im Band I des „Kapitals“ beschriebenen und analysierten Stadium des Kapitalismus übertreffen, gehen sie aller erkämpften Errungenschaften der Arbeiterbewegung verlustig, und – am schlimmsten – verlieren die Fähigkeit, Produktion auf hohem technologischen Niveau im Kollektiv zu beherrschen und zu meistern.

Noch nie in der Geschichte der Menschheit wurde derart viel menschliche Arbeitskraft, aber auch so viel an menschlicher Kultur, verschleudert und vergeudet wie im Kapitalismus des Niedergangs und der Weltwirtschaftskrisen.

Es werden so auch nicht die sogenannten „Schwellenländer“ ihren – wenn auch kapitalistischen – Aufschwung nehmen. Sie

12 können, unter den geschilderten Bedingungen, kapitalistisch produzieren. Sie können auf dieser Grundlage eine kleine Zeit mit den imperialistischen Kernländern konkurrieren. Zu Imperialisten werden können sie nicht. Das Monopol, das Finanzkapital – sie können nicht mehr auf der technischen Grundlage von vor hundert Jahren entstehen. Die Schlachten der Vernichtung in der Industrie, im Handel und in den kommenden Kriegen (und andere Schlachten als solche der Vernichtung führt der sterbende Kapitalismus nicht mehr) werden weder mit Anlagen aus der Manufakturperiode des Kapitalismus noch mit Repetiergewehren geschlagen. Der Imperialismus, in den alten kapitalistischen Ländern seit über 100 Jahren herausgebildet, wird das Zeitfenster für diese Länder wieder zuschlagen – auf einem immer höheren Niveau der Verelendung. Auf einem Niveau, auf dem nicht nur die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, sondern auch die Arbeiterklassen der USA und Europas von der Hose aus Billigbaumwollstoff zum – wie es im ZK ausgedrückt wurde – Baströckchen herunterkommen.

Zur Macht gelangt, wird also das Proletariat nicht nur die immensen Schäden in Stadt und Land zu beseitigen haben, die der sterbende Kapitalismus ihm hinterläßt. Es wird Technik erst aufzubauen haben, die längst vorhanden sein könnte, wenn das Proletariat dem Kapitalismus nicht eine so lange Zeit des Siechtums gestattet hätte. Es wird seine eigenen Fähigkeiten, mit moderner Produktion umzugehen, erst wieder entwickeln müssen.

Einige weitere Fakten zur Entwicklung der Weltwirtschaftskrise, die nach unserer Ansicht die These bestärken, daß sich die kapitalistische Weltwirtschaft im Übergang in die Depression befindet:

Der Wirtschaftskrieg der Imperialisten untereinander spitzt sich zu. Er hat die Wucht, die ganze Welt mit sich zu reißen. Es ist insbesondere der deutsche Imperialismus, der die Kanonenboote längst im Einsatz hat, der den Krieg verschärft beim Finanzkapi-

tal wie im gesamten Finanzsektor und auf dem Gebiet der Währungen. Der deutsche Imperialismus hat nicht nur Waren exportiert, sondern vor allem Kapital. Dieses Kapital ist für den deutschen Imperialismus nur dann wirklich zu retten, wenn er anderen Ländern untersagt, ihre Währungen abzuwerten oder Geld zu drucken. Denn Abwertungen des US-Dollars, des Yen oder anderer Währungen, die weltweit im Einsatz sind, oder Gelddruck gefährden das Kapital des deutschen Imperialismus im Ausland und insbesondere natürlich in den anderen imperialistischen Ländern der Welt. Die Entschuldung von Ländern gefährdet den vergangenen Kapitalexport wie den kommenden des deutschen Imperialismus. Deshalb zwingt er Irland, den „europäischen Rettungsschirm“ in Anspruch zu nehmen. Er sichert sein Kapital, das heißt: Er sichert das Kapital hier insbesondere der Deutschen Bank. Er wird ebenso Spanien und Portugal zwingen, sich zu verschulden, aus dem gleichen Grunde, um sein dorthin exportiertes Kapital zu retten und die Deutsche Bank zum Profiteur der Finanzkrise zu machen. Ob im europäischen EU-Raum, oder weltweit, es ist der deutsche Imperialismus, der zur Zeit die Länder erpreßt, offen die Kanonenboote zeigt und sie formiert, und die Länder zwingt – selbst die USA -, ihre Nationalpolitik, die sie leichter, aus der Sicht des Kapitalismus, aus ihrer Krise herausbringen würde, aufzugeben oder nicht durchzuführen. Das zeigt sich in allen weltweiten oder regionalen Konferenzen. So auch auf dem letzten Gipfel der G 20.

Etwas konkreter: Ein Teil der imperialistischen Länder gehen offen zur Inflationierung ihrer Währungen über. Die Zentralbank der USA (Fed) hat den Ankauf weiterer Kapitalmarktpapiere gegen bares, also frisch gedrucktes, Geld beschlossen (900 Milliarden Dollar). Die Bank of Japan kauft nunmehr auch Papiere mit dem Status „BBB“, also wirkliche Ramschpapiere auf und schießt damit weiteres Bar- und Kreditgeld ein. Dies führt zu scharfen Auseinandersetzungen auf ihren bereits erwähnten interimperialistischen Konferenzen, z.B. auf dem Gipfel der G20-Staaten. Der

14 Dollar, seit der Aufhebung der Golddeckung durch die Nixon-Administration 1971 mühsam als Weltwährung gehalten, wird als solche zunehmend in Frage gestellt – und eine neue Weltwährung ist nicht in Sicht.<sup>1</sup> Alle imperialistischen Abkommen wie das Arrangement von Bretton Woods (bei dem im Juli 1944 Weltbank und Weltwährungsfonds etabliert wurden) stehen vor der endgültigen Auflösung, der vom brasilianischen Wirtschaftsminister an die Wand gemalte „Krieg der Währungen“, in dem die einzelnen imperialistischen Länder die Auf- und Abwertungen der Valuten als Waffe gegeneinander im Krieg um die Märkte und Kapitalanlagen einsetzen, ist im vollen Gang. Und unisono verkünden der EU-Ratspräsident Van Rompuy und – auf dem CDU-Parteitag - Frau Brüning: *„Es geht um alles: Denn scheitert der Euro, scheitert auch Europa.“* Oder anders gesagt: Scheitert der Euro, scheitert die Deutsche Bank und der gesamte deutsche Imperialismus, die EU-Länder unter dem kapitalistischen Frieden auszuplündern.

Die Lage der Arbeiter bessert sich nicht. Genauere Daten haben wir im letzten Monat gegeben. Man z.B. sehe die Erwerbslosenzahlen (Großbritannien, USA – dabei vor allem die ungeheure Zunahme der Langzeitarbeitslosen), z.B. die Lage der Arbeiterjugend (Japan, Spanien, Portugal, Griechenland), z.B. die Zahl der Privatinsolvenzen (BRD und annektierte DDR). Dazu werden noch die Auswirkungen der beschlossenen und neu geplanten Plünderungspakete kommen. Nur als Beispiel, was die Herrschenden noch vorhaben: Die schwebenden, also ungedeckten Staatsschulden belaufen sich im Euroraum durchschnittlich auf 434% des Bruttoinlandsprodukts. In diesen ungedeckten Staatsschul-

<sup>1</sup> Die von der chinesischen Regierung vorgeschlagene Erhebung der „Sonderziehungsrechte beim Internationalen Währungsfonds“ zum Weltgeld ist völlig unrealistisch. Der Vorschlag ist nichts anderes als eine Kampfansage an den US-Imperialismus. Zumal, wie das Handelsblatt am 13.10.10 mitteilt, die chinesische Zentralbank auf 900 Milliarden alleine in US-amerikanischen Staatsanleihen angelegten Geldern sitzt, die durch die Inflationspolitik der Fed mit scharfer Entwertung bedroht sind. Von diesem Kampf zeugen auch die verschiedenen Abkommen Chinas z.B. mit lateinamerikanischen und asiatischen Ländern, ihren gegenseitigen Handel nicht mehr über den Dollar abzurechnen, sondern in einer Art Clearingverfahren in den jeweiligen Währungen.

den stecken die ungedeckten Rentenverpflichtungen mit drin. 15 Dafür hat Herr Rürup, erprobter Kämpfer für die Hartz-Gesetzgebung und die Zerschlagung des staatlichen Gesundheitswesens, denn auch schon das Rezept parat: *„Diese Transferansprüche kann der Staat jederzeit zurücknehmen.“* (Handelsblatt, 13.10.10) Das wäre dann der erneute (nach dem Diebstahl des ersten und des zweiten Weltkriegs) vollständige, umfassende Diebstahl an den durch vorenthaltenen Lohn bestückten Rentenkassen des Proletariats.

Der Jubel über die angeblich in der BRD und der annektierten DDR sinkenden Erwerbslosenzahlen übertüncht das Wichtigste: daß nämlich die Zahl der Industriearbeiter auch im Oktober 2010 gegen den Oktober 2009 zurückgegangen ist und die Tagelöhnerarbeit, ob in der Form der „Leiharbeit“ oder in der Form als Tagelöhner nur noch für Stunden (1-Euro-Jobber) weiter gewaltig zunimmt. Auch hierzu können wir aus der Flugschrift „Weltwirtschaftskrise – Für eine Welt der Arbeiter!“ zitieren: *„In einem Jahr, von 2009 auf 2010, nahm die Zeitarbeit um ein Drittel zu. Der Kapitalismus, der einst den freien Lohnarbeiter schuf, führt die Zwangsarbeit ein. Von der Arbeit können immer weniger leben: Jeder dritte Hartz-IV-Euro dient der Aufstockung eines Lohns, der zum Sterben zu hoch und zum Leben zu niedrig ist. Die Ausbeutung wird jeden Tag schärfer: 53.000 weniger Fabrikarbeiter steigerten im ersten Halbjahr 2010 die Industrieproduktion um 15% - und bekamen dafür noch einmal ein Zehntel weniger Lohn. (Noch in ihrem sogenannten „Aufschwung“ von Januar bis Juli 2010 fiel die Summe der Nettolöhne von 339,1 auf 310,6 Milliarden Euro.) Zehn Prozent weniger Lohn für 15 Prozent mehr Produktion – das ist die Waffe der deutschen Produktionsmittelbesitzer gegen ihre Konkurrenten und gegen die Arbeiter hierzulande und in den anderen Ländern.“* (Die Fakten hierzu stammen aus: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik, 9/2010)

Wer reicher wird sind die Reichen selbst, die Monopolkapitalisten. *„So ging selbst 2009, bei einem Rückgang des realen Bruttoin-*



16 *landsprodukts in Deutschland um 4,7%, das Vermögen der privaten Haushalte nicht zurück. Es erhöhte sich sogar um 150 Mrd. €.* (VDI-Nachrichten, 29.10.10)

Kennzeichnend für die Depression (wir haben das in Heft 2 ausführlich dargestellt) ist das Ausbleiben der Investitionen. Nach wie vor keine massenhafte Neuanlage von fixem Kapital in der ganzen kapitalistischen Welt, und damit keine „Initialzündung“ für ein Herauskommen aus Krise und Depression. Keinerlei Kapitalexport zur Erhöhung des fixen Kapitals in anderen Ländern. Im Gegenteil. Die UN-Handelsorganisation Unctad und die OECD weisen darauf hin, „daß die Investitionen unter den führenden G 20-Staaten im zweiten Quartal 2010 nach vier Quartalen einer leichten Erholung um 36 Prozent eingebrochen sind.“ (FAZ, 5.11.10)<sup>2</sup>

Und was fängt das Monopolkapital mit den Ergebnissen der verschärften Ausbeutung der noch beschäftigten Arbeiter<sup>3</sup> an? Es wird innerhalb der herrschenden Klasse verteilt, und zwar mit vollen Händen. Dazu kaufen die Monopole eigene Aktien zurück, verteilen also Geld an die Aktienbesitzer. Dazu erhöhen sie die Dividenden – derselbe Effekt.<sup>4</sup>

Und zuletzt: Wie sehr auf Sand gebaut jeder zeitweilige Auf-

---

<sup>2</sup> Der „Kapitalexport“ der bundesdeutschen Monopole beschränkt sich den Angaben der Bundesbank in ihren Monatsberichten vom September und Oktober auf Kreditbewegungen zwischen den Monopolen und ihren ausländischen Töchtern.

<sup>3</sup> „Neben der starken Konjunktur treiben Rationalisierungen und riesige Kosteneinsparungen die Gewinne“, urteilt Carsten Klude, Chefvolkswirt der Hamburger Privatbank M.M. Warburg.“ (Handelsblatt, 28.10.10)

<sup>4</sup> Da Aktien, entgegen der landläufigen Meinung, keinen Anteil am Unternehmen, sondern lediglich einen Kredit an die AG verbriefen, handelt es sich bei Aktienrückkäufen also um nichts anderes als um gewaltige Kreditrückzahlungen innerhalb der herrschenden Klasse. Außerdem treiben sie die Kurse nach oben, da sich dann die zu erwartende Dividende, also die ausgeschüttete Profitmasse, auf weniger zirkulierende Aktien verteilt. Allein deshalb schon sind die derzeit steigenden Aktienkurse kein Beleg für die „Gesundheit“ der kapitalistischen Produktionsweise, sondern nur für die Unfähigkeit der Kapitalistenklasse, den aus den Arbeitern herausgepressten Profit zu etwas anderem zu verwenden als zum Verprassen, Verspekulieren und Verhuren. In Europa kauft die Rückversicherung Munich Re für 1 Mrd. Euro eigene Aktien zurück. Die Telekom für 400 Millionen Euro. Deutsche Konzerne sitzen auf Unmengen Bargeld, VW alleine auf 20 Mrd. Euro.

schwung der Produktion in Weltwirtschaftskrise und Depression 17  
ist, demonstriert gerade der Auftragseingang beim bisherigen Profiteur der Weltwirtschaftskrise, beim deutschen Imperialismus. Wieder einmal „völlig überraschend“ gingen die Aufträge im Oktober um 5% gegen den September zurück. Die fehlenden Aufträge von heute aber sind die Produktionsrückgänge der nächsten Monate.

---

24 der 30 DAX-Konzerne werden in diesem Jahr die Dividenden erhöhen. (FAZ, 28.10.10 und 13.11.10) Während diese Zeilen geschrieben werden, kündigt Infineon eine große Rückkaufaktion eigener Aktion an. (FAZ, 17.11.10)

Wie lächerlich also die Vorstellung, die Arbeiter müßten den Kapitalisten nur mehr Geld geben, damit „die Pferde wieder saufen“. Gesoffen haben die Pferde bis zum Gehnrichtmeh, denen plätzen schon die Bäuche. Geld ist da, nur läßt sich nichts mehr damit anfangen!